

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 16

Artikel: Treffpunkt : beim Brunnen
Autor: Lindt, A. R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

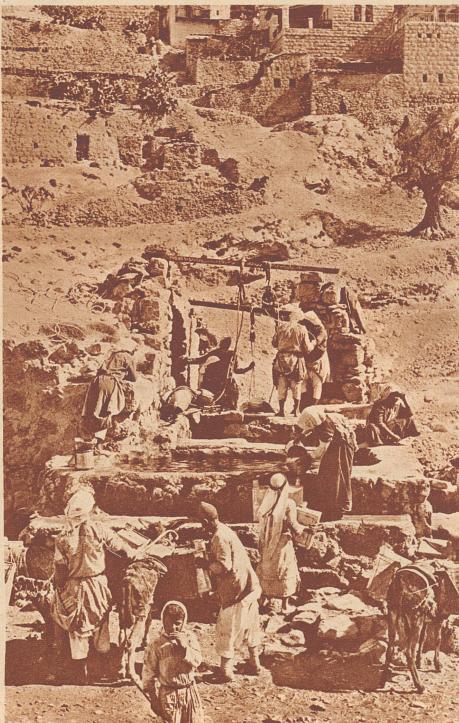
Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kamele bei der Tränke. Diese genügsamen, ausdauernden Tiere, die heute noch wie zur Zeit Abrahams unentbehrlich für die Beduinen sind, werden nur alle 6—8 Tage zur Tränke getrieben. Dann aber trinken sie ungeheure Wassermengen, so daß sie am nächsten Tag mit ihrem kugeligen Bauch vor Schwerfälligkeit kaum marschieren können. Bei jedem Schritt, den sie tun, platscht das Wasser gurgelnd gegen die Magenwand. Der alttestamentliche Charakter des Bildes wird allein durch den Benzinzähler gestört, der als Wasserfördergefäß dient. «Vacuum Oil Company» ist darauf zu lesen. Diese Blechbüchsen finden sich überall in Palästina, Transjordanien und Syrien, selbst dort, wo seit Jahren kein Kraftwagen passiert ist. Sie sind eine Erinnerung an die englische Armee, die hier im Weltkrieg die Türken bekämpft hat.

Von der hochgebauten Stadt hinunter schreiten jeden Abend die Araber, um ihre Wassergefäße bei dem Brunnen zu füllen, der schon in alttestamentlicher Zeit benutzt wurde. Für das Wasser muß ein ziemlich hoher Preis bezahlt werden. Die Wasserschöler, in orientalischer Zeitlosigkeit lebend, verweilen zuweilen ganze Stunden vor dem Brunnen, um zu scherzen und zu erzählen. In Arabien gibt es statt des Kaffeeklatsches den Brunnenklatsch.



Treffpunkt: beim Brunnen

ZWEI AUFNAHMEN VON EINER ARABISCHEN WASSERSTELLE VON A. R. LINDT

Als ich nach meiner Reise durch Palästina und Transjordanien in die Schweiz zurückkehrte, störte mich nachts das Plätschern des Brunnens vor dem Hause. Es war mir, als sollte ich aufstehen und diesen Brunnen abstellen. Man konnte doch dieses Wasser nicht nutzlos stundenlang fließen lassen. Denn immer noch war in mir die Auffassung des Wüstenebewohners lebendig, der im Wasser eine seltene Kostbarkeit erblickt, mit der man sorgsam und sparsam verfahren muß. Das Problem Arabiens ist nicht Arbeitslosigkeit, nicht Übervölkerung, sondern ist die Wasserbeschaffung. Wasser ist der Zauberstab. Wasserreichtum verwandelt die Landstriche in blühende Gärten, wie es die jüdische Kolonisation in Palästina bewiesen hat. Wassermangel führt nicht nur zu Not und Entbehrungen. Die berüchtigten mageren Jahre, die heute noch eben so häufig wiederkehren, wie zur Zeit der ägyptischen Pharaonen, sind Zeiten des großen Sterbens. Ganze Kamelherden siechen dahin. In den Zeiten der Dürre gibt es nicht Mißernüsse, sondern überhaupt keine Ernte, keinen Halm und kein Korn.

Um den Besitz der Sodbrunnen, der einzigen Wasserstellen in der Wüste, liefern sich die Beduinen erbitterte Kämpfe. In der

Wüste ist ein Tropfen Wasser einen Tropfen Blut wert, wenigstens in den Jahren der Trockenheit. Der Beduine, Angehöriger eines fahrenden Volkes, kennt keinen Hof, kein Heim, keine Bindung. Abhängig ist er einzig und allein vom Wasser. Will er nicht verdursten, so muß er zu den Sodbrunnen zurückkehren können. Diese haben in der Wüste die Bedeutung von strategischen Schlüsselstellungen, ihre Wichtigkeit kommt der großen Städte in besiedelten Gegenden gleich. Wer die Sodbrunnen beherrscht, beherrscht die Wüste.

Der Sodbrunnen ist der einzig ruhende Punkt im Leben der wandernden Nomaden. Hier tauschen sie die Neuigkeiten aus. Der Brunnen ist der Börseplatz, an dem die Preise der Kamele verhandelt werden. Er ist auch Ort eines jeden Stelldicheins. Fragt man ein arabisches Liebespaar, wo es sich kennengelernt hätte, erhält man unfehlbar zur Antwort: «Beim Brunnen.» Es ist nicht zufällig, daß Jakob die Rahel zum ersten Male beim Brunnen erblickte. Alttestamentlich sind auch heute diese Brunnenszenen noch, haben sich doch die Kleider der Beduinen ebensowenig verändert wie die Lage der Brunnen selbst — in diesen dreitausend Jahren.

A. R. Lindt.